

Jesus kommt an....,

und alle rennen sie ihm entgegen. Jesus hat einen vorausseilenden Ruf. Dort wo er auftaucht, geschieht Wundersames. Die Bevölkerung aus Jericho scheint gesammelt auf den Beinen zu sein. Es ist wahrhaftig ein „Einzug nach Jericho“ zu erleben. Doch am Wegesrand stehn sie (noch) nicht mit Banner, Palmwedel und Fahnen, sondern dort liegt noch das Gerümpel vor den Toren. Der Einzug vollzieht sich mit Pannen: „Du Sohn Davids - erbarme Dich meiner“! Jesus der Willkommene, der Ersehnte bleibt stehen, wendet sich dem Blinden zu, redet mit ihm und heilt ihn. Jesus kommt - aber er kommt so ganz anders, als das volksgebildete Drehbuch es vorgesehen hatte! Man hätte ihm so gerne in der Stadt ein Fest gegeben, seinen Worten mit glänzenden Augen gelauscht und ihn angehimmelt. Statt dessen wendet dieser sich dem stinkenden Bettler zu.... Clemens Bittlinger singt in einem Lied: „Jesus kommt an - und kommt doch nicht an“. Jesus will keinen Showauftritt zelebrieren. Er will existentiell bei jedem ankommen, der von sich in Anspruch nimmt bedürftig zu sein.

Jesus kommt an

nur einer hat den Überblick verloren: Der Herr Oberzollinspektor. Er, das rote Tuch für die ganze Stadt - ist wie verdreht. Ein Mann mit Stolz und kommunalen Machteinfluß spührt: Heute passiert etwas außerhalb seiner doch kleinen überschaubaren Wirksamkeitsstätte. Dieser Jesus besitzt eine lebensverändernde Qualität. Viel hatte sich in des Zöllners Leben getan. Am meisten hatte sich sein Leben durch sein Geld und römische Gradierung verändert. Aber die Karriere, das Haus, die schönen Kleider, der Stolz über das Erreichte, der Machtbesitz: Das alles war und ist nicht wirklich die Lebenserfüllung. Aber jetzt - jetzt ist mit dem Kommen Jesu mehr als eine Freiluftversammlung am Marktplatz angekommen. Zachäus, der Zöllner, fühlt sich hingezogen. Jedoch für kein Geld der Welt wird er an diesen Jesus herankommen. Er paßt nicht ins Schema der Stadtgemeinde. In deren Augen ist er arrogant, spießig, hinterhältig und machtgeil. Seine Größe reicht in keiner Hinsicht aus, sich über diese Menschen hinwegzusetzen. Oft genug haben diese Leute recht - das weiß Zachäus ganz genau. Völlig irritiert ob seiner Machtlosigkeit und dem verlorenen Überblick setzt Frust ein: „Jesus kommt an, er wird doch wohl nicht an mir vorübergehen ohne daß sich etwas bei mir bewegt und ereignet hat?“ Sehnsucht steigt hoch. Die Sehnsucht nach einem Leben mit anderem Vorzeichen und Qualität. Sein Blick sucht nach Halt und sieht den buschigen Baum. Das wird reichen um wenigstens einen Blick auf das Unerreichbare zu erhaschen. Und so setzt er sich einer ungeheuerlichen Peinlichkeit aus. Er, ein Herr in der Stadt, der mit Titel angeredet werden will, steigt auf einen Baum. Er tut, was nur Kinder tun (und Landwirte in unserer Jahreszeit, um die Bäume zu schneiden). Der Schlagzeilen in der Jerichopost kann er sich sicher sein, wenn man ihn entdeckt. Und da ist es auch schon passiert. Der ganze Menschenstrom kommt unaufhaltsam auf seinen Hochsitz zu. Plötzlich hält der Zug an, Jesus schaut nach oben und spricht Zachäus an. „Er ist angekommen - und ist doch nicht angekommen“. Jesus macht das Unerreichbare möglich. Wir sind darauf angewiesen, daß Jesus auf uns zugeht und nicht an uns vorüber schreitet. Jedoch: Wie schon beim blinden Barthimäus vor dem Stadttor erkennt auch hier Jesus in dem Zachäus einen Menschen, bei dem er wirklich ankommt.

Jesus kommt an,

dann aber ganz! Jesus will Hausherr und Lebensherr sein. Zachäus speist Jesus nicht im Vorzimmer ab. Er öffnet ihm alle Türen. Auch die Türen seiner intimsten Stellen. Sein ganzes Reden und Begegnen ist von der einen Sehnsucht erfüllt: Ich will wieder alles gut machen! Diese Wende geschieht, wo Menschen sich Jesus ganz öffnen. Diese Sehnsucht wird wach, weil wir in der Wahrhaftigkeit Jesu unser verlogenes Leben wa(h)rnehmen. Und trotzdem: Wir können nicht gut machen, was uns von Gott trennt! Jesus kommt nur recht bei uns an, wenn wir den Zuspruch des Richters, der sich für uns stellvertretend hingegeben hat annehmen: „Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“. Dann erst gilt: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren“. Wenn Jesus so ankommen darf, kommt er richtig an! Welch ein Advent!

Fragen zum Gespräch:

- Wer ist „Zachäus“ heute?
- Was bringt die „Zachäusse“ auf die „Bäume“ und was bringt sie wieder herunter?
- In welche Lebensbereiche wollen wir Jesus einladen?

Matthias Hanßmann, Herrenberg